



Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen
Verhältnisse]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1846

MCDIX. Bischof Johann von Würzburg bittet den Markgrafen Friedrich
wiederholt, von dem Feldzuge nach Böhmen abzustehen, am 2. October
1422.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56104)

MCDVIII. Bischof Johann von Würzburg schreibt an den Markgrafen Friedrich wegen der mangelhaften Zurüstungen zu dem Feldzuge nach Böhmen, den er ganz zu unterlassen rät, am 29. September 1422.

Unfern fruntlichen dienst zuvor. Hochgeborne Furste, besonders lieber herre vnd frund! Alz Ewr liebe vns vñ vnser schrift, alz wir euch nechst teten, von ditzs zugs wegen wider geantwort habt, wie unsere herre die Marggraue von Miffen nicht sil Volks gewynne, so versten wir auch lust wol, daz sie von Reyfigen zewge nicht seer stark werden, als sie dann hie disseyd waldes nymand erworben haben, wiewohl derselben viel gerne mit jn geritten weren, Alz wir von jn wusten, hetten sie dieselben gebeten. So blibt vnser herr von Trire auch aussen, So vernemen wir nicht, daz ymand desselben Landts hervf kome. Auch haben wir hie vernomen, wie vnser here der Konig vaste gelts von den Rychteten genommen habe vnd Sie des Zugs derlassen: dabey wir vorsteen vnd besorgen, daz nichts ufz diser Sachen werde, wann man nicht stark genug werdet: Euer Liebe vnd wir wolten vns dann mit den Unfern jn not vnd kummernus geben: vnd darum, lieber here, alz ir nit gein Beheim von des teglichen krigswegen ziehen werdet, So biten wir Euer liebe fruntlichen, Ir wollet uns hierinne bedenken, daz wir mit den Unfern als mehr zitlich umbkerten als dorkgeen, so die Sache so unendlich sich anlezt. Dann solten wir verre hineinkomen und dann umbkerten mußtten, daz wer unzf allen nicht als erlich vnd glympflich, alz ob wir das vor teten. Suft wollten wir umb Gots vnd der heiligen Christenheit willen nach unserm Vermögen darzu gern tun, raten vnd helfen, wann es ufzreglich mogte sin. Hirumb so wollet uns Eure meynunge hirin wissen lassen, dann wir vorderlich sechshundert Reyfige Pferde und funfhundert Wagenpferde haben und hyud damit zu Bruck ligen vnd zihen morgen fur Grafenverde hinus und werden etwe umb Weyffnach ligen, daz unzf euer Antwort dofelbst treffe: denn es vnzf vnd unserm Stifte gar ein schedlich swer sache ist, solcher maffe hin und her zuzihen, so es doch fur nichte wer: und ob wir auch gein Torffengereudt komen wurden, so kerten wir doch daselbs umb, so wir versteen, daz sich diz ding so liderlich und unendlich anlezt. Mochte oder wolte aber Euer Liebe vnzf gegen morgen zu Euch bescheiden, alz jr uch dann gerne mit uns unterreden woltet, und ob das eine Meyle oder zwu ufz unserm wege were, dohin wollten wir zu uch komen und uns eigentlich mit Euer liebe ufz disen Sachen unterreden. Gegeben zu Louenstat am diensttage Sand Michelstag Anno etc. XXII^o.

Johannes von Gotsgnaden Bischof zu Wirtzspurg.

Nach einer Abschrift im Königl. Geh. Kab.-Archive N. 112.

MCDIX. Bischof Johann von Würzburg bittet den Markgrafen Friedrich wiederholt, von dem Feldzuge nach Böhmen abzustehen, am 2. October 1422.

Unfern fruntlichen dienst zuuor. Hochgeborne furste, besunder lieber herre vnd frundt. Alz Eure liebe uns in ewren ersten brive geschriben vnd geraten hat, daz wir bisz gein

Torffengereidt volziehen wollen etc. Also dunkt unß ye lenger ye mer, wie man sich nicht vasse zu follichem Zeuge schicke ader ymands vf den beyne ley, dauon die sachen nicht wohl zu enden seyn. So mogen wir auch uf die Lute, die unß zu Beheimen zukommen sollen, nichts zutun: wenn wir wol wissen, was der mere ist, alß Ir auch bas versteht und unß würde alßdann dortynnen, so wir umbkerten, der Unglimpf zugezogen; getrawen wir auch, daß Ewer liebe das nicht lip sey. So haben wir auch itzund swerlich hin und hergezogen und ligen hinnen zu Wassersteynach: und unß wirt vil Unwillens also bewißt, denn wir meinten wir solten Ewr liebe umb Nuremberg odir die andern trefflich funden haben, die unß alle gelegenheit des Zugs unterwißet hetten. So mag Ewr liebe auch wol jdenk sin, daß nehlt zu Nuremberg gerett wurde, So man umb Nuremberg verstande und sehe, daß dis Zugk nicht trefflich furgehen wurde, daß dann besser were, man kerte in der Zyt hie awssen umb, denn dortynnen. So haben wir auch itzund verstanden, daß unfer herre der König solchs bedunke und spreche, es sey fur nichte, dann man werde nit stark genug, und wer sein meynung, daß man das ußlluge, biß es besche, den krig zwischen Ewr liebe und herzog Ludwige zu richten vnd daß dann dieselben hern auch zu dem Zuge schickten vnd hullen. Vnd hyrumb, lieber here, wolle Ewr liebe vnß selbs hierinne geraten und daruf gedacht sin, ob es nutz vnd gut sey und auch wol gefin moge, daß wir hinein ziehen, wann wir uns unß ie nicht uf die Lute zu Beheim lassen wollen. Darumb so duchte unß gar unwislich, daß Ir und wir uns in solche große not und angst geben, daß dann fur nichte were und unß großen Unstatten brechte, dann man wol lute syndt, die gerne vernemen vnd des fro weren, wo uch und uns Unglympf und hoemut bewißt wurde. Dorumb so bitten wir Ewr liebe mit allem flisse fruntlich, Ir wollet uns hierin ewr meynunge bey Tage vnd nacht wissen lassen, unß darnach zu richten, wann wir unß gar seer schempten, solten wir hineinziehen und dann erst umbkerten, daß man unß dann darum verunglympfen wollte, und getrauen ie uch were das nicht liep. Geben zu Wassersteynach, am Frytage zunachst nach Michaelis, Anno etc. XXII°.

Johannß v. Gots gn. Bischof zu Wirtzburg.

An den hochgebornen fursten und hern, hern fridrichen Marggrafen zu Brandenburg und Burggrafen zu Nuremberg Unferm bef. lieb. hern vnd frunde.

Nach einer Abschrift des K. Geh. Kab.-Archives N. 112.

MCDX. Markgraf Wilhelm von Meissen berichtet dem Markgrafen Friedrich, daß er dessen weitere Anzeige von dem in Betreff des Böhmischen Feldzuges gefaßten Beschlusse zu Copitz erwarte, am 4. Oct. 1422.

Unfer fruntlichen diñt zeuvor. Hoochgeborn furste lieber Oheim. Alß Ir Nigkele von Koffebude mit uwerme gloubefrise zcu uns gesant habet der hat uns underricht uwer